



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 137. Freitag den 14. Juni 1833.

P r e u ß e n .

Berlin, vom 11. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Grand von Spanien, Herzog d'Estignac ist von Moskau, und der Fürst von Lubek von Warschau hier angekommen.

Der General-Major und interimistische Inspecteur der Garde-Kavallerie, Graf v. Brandenburg, ist nach St. Petersburg, und der Fürst Paul Sapieha nach Dobberan von hier abgereist.

Der General der Kavallerie und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, Herr v. Borstell, traf am 4ten d. in Aachen ein, hielt am 5ten auf der Brander Heide Heerschau über die in Aachen garnisonirte 4te Schützen-Abtheilung und das Füsilier-Bataillon des 19ten Infanterie-Regiments, so wie über die zur 14tägigen Uebung einberufenen Landwehrmänner, und wollte sich am 6ten zur weiteren Inspektion nach Malmedy begeben.

P o l e n .

Warschau, vom 7. Juni. — Se. Majestät der Kaiser haben unterm 2. April an den Minister des Innern des Kaiserreichs folgende Verordnung hinsichtlich der Gefangenen der ehemaligen Polnischen Armee erlassen: „Als Ich durch Mein Manifest vom 20sten October 1831 allen Einwohnern des Königreichs Polen, die sich durch die Intriguen der Auführer und durch den Drang der Umstände zur Theilnahme an dem Aufstande hatten hinreißen lassen, eine allergnädigste Amnestie bewilligte, schloß Ich von dieser Wohlthat die höheren Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee nicht aus. Ohne Rücksicht auf das volle Gewicht ihrer Verschul-

dung, die um so größer war, als sie die Heiligkeit des auf sie gesetzten Vertrauens geschändet und die ihnen anvertraute Gewalt gegen die rechtmäßige Regierung gebraucht hatten, wurde ihnen gleiche Huld, wie den minder Schuldigen, zu Theil. Ihre ganze Strafe beschränkte sich darauf, daß sie in das Innere von Rußland abgeführt wurden. Jetzt, da mit dem göttlichen Beistande und durch die ausdauernden Bestrebungen der Regierung die frühere Wohlfahrt im Königreiche Polen immer sichtbarer wieder hervortritt und dieses Land sich von Neuem des inneren Glücks zu erfreuen anfängt, welches vor der Revolution unter allen Ständen herrschte, glaube Ich, daß diesen Personen, so wie überhaupt allen Kriegsgefangenen Generalen, Offizieren aller Grade und Militair-Beamten der ehemaligen Polnischen Armee, die bisher in Rußland zurückgehalten wurden, mit Ausnahme derer, welche in der Kaiserlich Russischen Armee Dienste genommen haben, die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet werden kann. Ich bin vollkommen überzeugt, daß sie, sobald sie an den Segnungen Theil nehmen, unter denen ihr von den Revolutionsgräulen erlöstes Vaterland von Neuem emporblüht, die Güte und Großmuth der Regierung in ihrer ganzen Macht fühlen und sich, ein Jeder in seinem Kreise, bemühen werden, sich als wahrhaft nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, als unerschütterlich in ihrer Treue und Anhänglichkeit an den Thron zu erweisen, und daß sie bei strenger Unterwürfigkeit unter die rechtmäßige Gewalt beharren werden. Deshalb trage Ich Ihnen auf: 1) Durch die Orts-Civil-Gouverneure allen Generalen, den Offizieren aller Grade der ehemaligen Polnischen Armee und den Personen aus anderen Ständen, die nach der Einnahme von Warschau aus dem Königreich Polen entfernt wurden, so wie den nicht in Russische Dienste genommenen Polnischen Kriegs-Gefan-

genen, diese allergnädigste Amnestie und die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland zu verkündigen. 2) Ausgenommen sind: a) der Divisions-General Krufowiecki von der ehemaligen Polnischen Armee und der Brigadegeneral Fürst Michael Radziwill, die sich erkühnten, den Ober-Befehl über die Insurgenten-Armee zu übernehmen und dieselbe gegen die Kaiserl. Russischen Truppen zu führen; diese sollen bis auf weitere Verfügung an ihren jetzigen Aufenthaltsorten verbleiben; b) 15 Offiziere und Individuen niedrigeren Ranges, von denen Einige vor Gericht stehen oder in Untersuchung befindlich sind, Andere wegen Vergehen, die sie während ihres Aufenthalts in Rußland verübten, durch Abführung nach entfernten Gegenden bestraft wurden; diese Leute, hinsichtlich deren nach beendigtem gerichtlichen Verfahren oder nach beendigter Untersuchung eine besondere Verordnung erfolgen wird, sollen in ihrer jetzigen Lage verbleiben. 3) Unverzüglich die nöthigen Anstalten zur Rückkehr dieser Personen in das Königreich Polen zu treffen, die dazu erforderlichen Ausgaben auf Rechnung der Fonds des Königreichs Polen aus dem Schatz des Kaiserreichs zu nehmen und diese Veranstaltungen Wir zur Bestätigung vorzulegen. 4) Den Statthalter des Königreichs Polen von der bevorstehenden Rückkehr der erwähnten Personen nach dem Königreich Polen zu benachrichtigen, damit derselbe seinerseits zu diesem Zweck die geeigneten Verfügungen treffen kann.

Der Fürst Adam von Württemberg, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist von hier nach Deutschland abgereist.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 30. Mai. — Briefe aus Orsova beaupten (im Widerspruch mit den letzten Nachrichten aus Belgrad), daß der besetzte Ort Rigodin von den Serbiern nicht erobert worden, sondern daß diese durch die hartnäckige Gegenwehr der Türken nach einem heftigen Gefechte zum Rückzuge gezwungen worden seyen. Indessen hofft man, daß die einzuverleibenden sechs Distrikte am Ende von den Türken Einwohnern freiwillig werden geräumt werden, nachdem diese den Ernst der Serbischen Regierung und die Fruchtlosigkeit eines längern Widerstandes nunmehr einsehen müssen.

Der K. K. Präsidial-Gesandte Graf von Münch-Bellinghausen ist noch hier, dürfte aber vermuthlich nunmehr in einigen Tagen nach Frankfurt abgehen.

Erst, vom 30. Mai. — Ein in 19 Tagen aus Smyrna eingelaufenes Schiff sagt aus, daß damals 15 Französische Kriegsschiffe im Angesicht jenes Hafens sich befunden haben sollen. Bei Burla sah dasselbe 2 Französische Linienschiffe und 3 Fregatten, bei Calaburun ein Linienschiff und eine Korvette derselben Nation. — Die Russische Flotte bei Konstantinopel ist

25 Segel stark, darunter 10 Linienschiffe und 5 Fregatten. — In Alexandrien war die Aegyptische Flotte im Begriff, auszulaufen; doch erhielten sich die Friedensgerüchte.

D e u t s c h l a n d.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Dresden vom 8. Juni: „In der gestrigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer erschien zum erstenmale nach sechswochentlicher Abwesenheit der Herr Minister v. Lindenau wieder in der Kammer und äußerte Folgendes über die im Ministerium eingetretene Aenderung: „„Es sind mir von einer verehrten Kammer so ausgezeichnete Beweise von Wohlwollen und Vertrauen gegeben worden, daß ich mich verpflichtet halte, hier auszusprechen, wie ich mich glücklich schätze, mich wieder in Ihrer befreundeten Mitte zu befinden. Wenn es nicht ohne eine gewisse Scheu geschieht, daß ich nach einer mehr als sechswochentlichen Abwesenheit zum erstenmale wieder zu Ihnen spreche, so verschwindet diese Scheu durch die Ueberzeugung, daß ich alle meine Kräfte anstrengen werde, um für des Landes Bestes wirken und arbeiten zu können, und daß es nothwendig ist, Ihnen über meine veränderte Stellung im Staatsdienste und über den Wunsch, mich entweder ganz von demselben zurückzuziehen oder in eine veränderte Stellung überzugehen, Einiges mittheilen zu müssen, einmal, weil ein solcher Schritt als ein Theil zu dem öffentlichen Leben gehört, und sodann, um den Gerüchten zu begegnen, welche darüber in Umlauf sind. Daß mich nicht der Widerstreit der Parteien, keine Unzufriedenheit mit der Kammer, keine Unzufriedenheit mit den Verhältnissen zu den Männern, mit welchen ich in collegialischer Verbindung stehe, zu diesem Schritte bewogen hat, das kann ich mit Bestimmtheit versichern, denn von blindem Parteigeiste, welcher jeden Antrag verwirft, weil er von einer andern Seite kommt, ist ja in unserer Kammer, Gott sey Dank! keine Spur; und wenn auch im Verlaufe der Verhandlungen über einzelne von mir ausgegangene Verwaltungsmaßregeln ungünstige Urtheile gefällt worden sind, so seyen Sie doch versichert, daß ich ein zu constitutioneller Minister bin, als daß mich diese Erfahrung so empfindlich hätte verletzen sollen. Nein, kein äußeres Verhältniß, keine von außen kommende Einwirkung hat auf meinen Entschluß Einfluß ausgeübt, das kann ich auf das Heiligste versichern, sondern nur eine Stimmung des Gemüths, welche mich zu der Ueberzeugung kommen ließ, daß ich zum Verufe meines Ministeriums in der jetzigen Gemüthslage nicht mehr befähigt und zur Niederlegung eines so schwierigen Postens um so mehr verpflichtet sey, als ich mich des Vertrauens unwürdig gemacht hätte, von dem ich so viele Beweise erhalten habe, wenn ich, trotz dieses Gefühls, in mei-

ner bisherigen Stellung geblieben wäre. In diesem Bewußtseyn hat ich Sr. Königliche Majestät und den Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit entweder um Entlassung aus meinen bisherigen Verhältnissen, oder um eine veränderte Stellung im Staatsdienste. Daß mir unter diesen Umständen von Seiner Majestät und Seiner Königlichen Hoheit gewährt worden ist, meine bisherige Stellung zu verlassen, aber mit Fortbezug meines Gehaltes Verstand des Ministeriums zu bleiben, wobei ich mir die Sorge für das Versorgung und Armenwesen, so wie für die Anstalten für Kunst und Wissenschaft, vorbehielt, erkenne ich um so mehr dankbar an, als mir durch diese neue Stellung erlaubt ist, nach wie vor an Ihren Verhandlungen Theil zu nehmen, und ich hoffe, sowohl dadurch als durch thätige Mitwirkung bei der Verwaltung, wie diesen Winter, auch fernerhin mit Anstrengung aller meiner Kräfte auf Beförderung des Besten des Landes hinwirken zu können.“ — Nach Privatberichten aus Töplitz ist Sr. Majestät Karl X. am 5ten d. M. daselbst angekommen, um eine Badekur von vier Wochen zu gebrauchen.“

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 5. Juni. — Der König erteilte gestern dem Doktor Buvring eine Privat-Audienz.

Die Abreise der Herzogin von Berry von Blaye soll nunmehr auf den 9ten d. M. anberaumt seyn.

Der Moniteur theilt einige nähere Umstände der Reise des Herzogs von Orleans von London in das Innere Englands mit. Die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester hatte die Aufmerksamkeit des hohen Reisenden ganz besonders in Anspruch genommen. Verwundert wird die große Schnelligkeit des Transports. Hohe Baumwolle, am Montag in Liverpool angekommen, konnte am Mittwoch Morgen verarbeitet von Manchester wieder zurückgesendet werden. Eier und Milch, Abends um 6 Uhr aus Dublin abgefertigt, wurden in Manchester am nächsten Vormittag um 10 Uhr bereits den Reisenden vorgelegt. Die größte Einnahme brachten die Reisenden, von denen täglich regelmäßig 500 die Bahn befahren. Zu gewissen Zeiten steigt ihre Zahl auf 2000 und oft sogar auf 2500. Der Herzog machte in Begleitung des Präsidenten der Eisenbahngesellschaft und des Mayor, so wie mehrere Bahnstrategen, der von Liverpool, eine Fahrt auf der Bahn, während welcher er die ersten 10 (Englischen) Meilen mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen in der Stunde zu rücklegte. Uebrigens war der Herzog überall mit vieler Zuverlässigkeit und Herzlichkeit empfangen worden.

Der Vicomte v. Chateaubriand wird, wie es heißt, mehrere Monate in Prag bleiben; einige Blätter wollen wissen, er werde die fernere Erziehung und Ausbildung des Herzogs von Bordeaux übernehmen.

Vorgestern Abend entspann sich in einem Wirthshaus an der Barriere der Kriegsschule zwischen mehre-

ren Karabiniers und Artilleristen auf der einen und einer Anzahl von Soldaten des 35ten Infanterie-Regiments auf der andern Seite eine heftige Schlägerei, in welcher 10 Soldaten verwundet wurden. Ein Polizei-Commissair, der mit einem Infanterie-Detachement herbeieilte, brachte die Streitenden auseinander und ließ mehrere verhaften. Der Kriegs-Minister sandte später einen seiner Adjutanten und den General Darriule an Ort und Stelle, und ließ sich Bericht über den Vorfall erstatten. Die Politik ist diesem Streite, nach der Versicherung des Moniteur, fremd geblieben. Dennoch hat der Minister aus Vorsicht einen Garnisonwechsel unter den Truppen angeordnet. Das 2te Karabinier-Regiment hat Paris gestern verlassen und drei Batterien des 11ten Artillerie-Regimentes sind nach Vincennes abgegangen. Ueber 600 Soldaten von beiden Seiten nahmen an dem Gefechte Theil. Ein Streit über die Frage, wem der Vorrang in der Fechtkunst gebühre, soll die erste Veranlassung gegeben haben.

Der Advokat Cappe, der von den Kolonisten in Algier beauftragt war, ihre Beschwerden gegen die dortige Verwaltung bei der Regierung anzubringen, ist bei seiner Ankunft in Toulon, auf den Antrag des königlichen Procurators in Algier, wegen Diffamation mehrerer dortigen Beamten verhaftet worden.

Seltam genug ist der General Savary vorgestern, also an demselben Tage, an welchem mehrere Blätter seine vollständige Genesung anzeigten, gestorben. Der hiesige Erzbischof gab ihm, auf sein Verlangen, die letzte Oelung, und sein alter Freund, der General Caffarelli, war in der Sterbestunde um ihn.

Vorgestern hat in der großen ökonomischen Anstalt zu Grignon, im Departement der Seine und Oise, die gewöhnliche jährliche Versammlung der angesehensten Gutsbesitzer aus den benachbarten Departements stattgefunden. Es waren 2 bis 3000 Personen anwesend, unter ihnen die Herzoge von Mortemart und Decazes, die Deputirten Dupin, Berenger, Augustin Périer u. s. w. Nachdem die Anstalt von den Anwesenden in allen ihren Theilen besichtigt worden, ward unter dem Vorsitz des Präfecten des Departements, Herrn Aubernon, das übliche Wagenrennen gehalten. Ein Gastmahl von 280 Couverts, das im Freien unter einem Zelte veranstaltet war, beschloß das Fest.

Einem Berichte vom 1ten v. M. aus la Rochelle zufolge, ist das Dampfschiff William IV., aus Falmouth kommend, in den dasigen Hafen eingelaufen. Man war lange in Ungewißheit über die Bestimmung dieses Schiffes, und es fehlte nicht an Neugierigen, die sich an den Quais versammelten, um darüber etwas zu erfahren. Endlich zeigte es sich, daß dieses Fahrzeug dazu bestimmt sey, 500 Freiwillige aus Bordeaux an Bord zu nehmen, um sie Dom Pedro zuzuführen. Diese kamen denn auch bald darauf an; allein nun erhob sich ein heftiger Streit zwischen ihnen und den Portugiesischen Agenten, indem die Freiwilligen als

unerlässliche Bedingung ihrer Einschiffung ein Angebot von 25 Fr. verlangten, welches die Agenten ihnen erst auf dem Schiffe geben wollten. Durch Vermittelung mehrerer Einwohner ließ sich endlich der größte Theil diese Bedingung gefallen; 25 von ihnen jedoch blieben unbeweglich und gingen nach Bordeaux zurück. In der darauf folgenden Nacht segelte das Dampfboot wirklich nach Porto ab, nachdem es vorher hinreichenden Vorrath an Wein, Zwieback, Kohlen &c. und 50,000 Fr. bar mitgenommen hatte.

Spanien.

Madrid, vom 23. Mai. — Sir Stratford Canning bringt noch zuletzt sehr in unsere Regierung, daß sie die Südamerikanische Republik anerkennen solle; Herr Zea, der wohl weiß, wie wenig der König dafür ist, hat es indeß bis jetzt noch immer zu vermeiden gesucht, eine bestimmte Antwort zu geben. Sir Stratford befindet sich übrigens noch immer hier, oder vielmehr auf den Königl. Schlössern. Man sagt jetzt, daß seine Abreise bestimmt auf den 25ten festgesetzt sey.

Der General-Lieutenant O'Donnell, der ehemalige General-Capitain der Provinz Valladolid, welcher bei der neuen Besetzung der General-Capitainsstellen, nach der Revolution von St. Isidoro, ebenfalls abgesetzt und in Folge der Entdeckung einer Karlistischen Correspondenz, die er geführt hatte, vor Gericht gestellt worden war, ist freigesprochen worden. Der General-Lieutenant Morillo hat die General-Capitainsstelle von Galicien, welche ihm nach jenen Ereignissen gegeben worden war, wieder verloren. Die Ursache seiner Absetzung ist bis jetzt völlig unbekannt. Ueberhaupt glaubt man, daß alle zu jener Zeit ernannten General-Capitaine bald das Schicksal Morillo's haben werden.

Der Infant Don Carlos erwartet noch immer aus Cornua das Königl. Schiff el Soberano, um mit seiner Familie nach Italien, und zwar nach den Päpstlichen Staaten zu gehen. Einige wollen behaupten, daß der Infant sich auf ein Englisches Schiff begeben werde. Wie dem aber auch seyn mag, so hat der Infant von seinem Königl. Bruder den Befehl erhalten, auf jeden Fall nach Rom abzugehen, in der Umgegend dieser Stadt sich einen Aufenthaltsort zu wählen, und diesen sodann Sr. Majestät anzuzeigen.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß der Infant Don Francesco sich ebenfalls weigere, der Prinzessin-Thronfolgerin den Eid zu leisten, und daß dieser ziemlich späte Entschluß eine Folge der Eingebungen seiner Gemahlin sey. Man spricht davon, daß Ihre Königl. Hoheiten sich in die Bäder von Cadix begeben werden.

Die mit der letzten Post aus Lissabon eingegangenen Briefe melden, daß der Infant Don Carlos sich an Bord einer Englischen Fregatte nach Civita-Vecchia ein-

geschifft habe. Diese plötzliche Abreise soll namentlich durch den Umstand veranlaßt worden seyn, daß die Cholera seit etwa 14 Tagen immer mehr in Portugal um sich greift. Sie nähert sich bereits den Grenzen von Andalusien und man will behaupten, daß man die Vorboten derselben bereits in jener Provinz gespürt habe.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Mai. — Ein Englisches Dampfboot, an dessen Bord sich der Admiral Sir P. Malcolm befindet, ist vorgestern hier angekommen. Der Admiral hat seine Flagge auf dem Britannia, einem der Englischen Schiffe der Tajo-Station aufgezogen, und wird nun den Oberbefehl über die Englische Seemacht daselbst übernehmen. Das Dampfboot hatte bei Porto angeliegt und hat uns einige Briefe von dort her mitgebracht, die bis zum 14ten gehen. Es wird darin gesagt, daß alles zum Ausbruch bereit sey, daß die Milizen bereits den Dienst in der Stadt versehen, und daß man nur Sartorius's Rückkehr erwarte, um die Operationen zu beginnen. In dem Briefe soll davon die Rede seyn, daß man mit 4000 Mann auf Biana marschiren wolle, um den Feinden eine Diversion zu machen, indem man sich vor allen Dingen, der Provinz Minho zu bemächtigen wünsche. Dies alles sind indeß nur Vermuthungen, denn Solignac dürfte wohl schwerlich seinen Operationsplan laut werden lassen. — Auch von Figueira sind Nachrichten eingegangen. Die Desertion dauert fort, die Empörer hatten sich in den Wäldern verschanzt und erhielten von den Einwohnern alle Lebensmittel, deren sie bedürftig waren. Die gegen sie abgesandten Truppen hatten nichts ausrichten können.

Lissabon soll abermals in Blockadezustand erklärt werden. Der Ausgang und Eingang soll streng verboten werden und es ist sogar von dem Auffahren von Kanonen auf den Straßen und Plätzen die Rede. — Unter den See-Offizieren herrscht eine große Uneinigkeit, seitdem der Admiral Felix erklärt hat, daß er das Commando des Geschwaders nicht übernehmen werde. Dies ist auch eine Veranlassung, daß die Schiffe noch immer an ihrer alten Stelle liegen, und daß man glaubt, sie würden jetzt gar nicht auslaufen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 3. Juni. (Fortsetzung.) Aber auch dem Werbegeetze sey nicht zuwider gehandelt worden. Er selbst (Graf Grey) habe sich bei den Verhandlungen über dasselbe stets der Annahme widersetzt, eben aus Furcht, es möchte, was für specielle Fälle gemeint sey, allgemein ausgedehnt werden können. Lord Holland habe damals gegen jede allgemeine Anwendung protestirt, und Graf Elton ausdrücklich versichert, daß eine solche

unzulässig seyn würde. Als die Schiffe, deren der Herzog erwähnt, angehalten worden, habe sich der Agent Dom Pedro's an die Regierung gewendet. Da das eine Rechtsfrage, so verwies diese die Sache an den Rechts-Konsulenten der Krone; anders würde der Herzog selbst nicht gehandelt, und ganz gewiß würde auch er den Anspruch derselben befolgt haben. Was die Anspielung auf die Unwissenheit der Minister in Bezug auf die jetzige Expedition unter Kapitain Napier betreffe, so wolle er gern bekennen, daß er nicht mehr wisse, als daß dieser sich am 19. Mai mit der Frage an ihn gewendet, ob er die Pension für seine Wunden verlieren würde, wenn er temporair in fremde Dienste trete? — Worauf er ihm erwidert, daß der Anspruch auf Pension ganz unabhängig von dem Verbleiben auf der Dienstliste sey. Er hoffe hiernach gezeigt zu haben, daß das Verfahren der Minister mit der Beobachtung der strengsten Neutralität durchaus verträglich sey. Was den Vorwurf in Bezug auf Spanien betreffe, so würde es dem edlen Herzog vielleicht besser gestanden haben, sich zu bedenken, ehe er damit hervortrete. Er erklärte geradezu, daß England sich nichts gegen Spanien (über dessen Benehmen er jetzt schweigen wolle) habe zu Schulden kommen lassen; und er hoffe, es werde Niemand im Stande seyn, dem jetzigen Ministerium vorzuwerfen, daß es die Ehre Englands jemals besleckt habe. Er bitte das Haus, den Antrag zurückzuweisen. — Der Lord-Kanzler betrachtete den Gegenstand hauptsächlich von dem juridischen Gesichtspunkte aus, und suchte durch Citate aus den Werken berühmter Rechtsgelehrter besonders den Grundsatz festzustellen, daß, wenn man den Unterthanen erlaube, beide kriegsführende Parteien mit Munition und Vorräthen zu versehen, dies keine Verletzung der Neutralität sey. Gegen Anwerbungen, welche durch das bestehende Gesetz verboten wären, sey die Regierung eingeschritten, so oft man sie dazu aufgefordert habe; wenn die richterlichen Behörden kein weiteres Verfahren einzuleiten für passend gefunden hätten, so sey dies nicht die Schuld der Regierung. Der Lord-Kanzler schloß mit folgenden Worten: „Die anwesende Zahl der Mitglieder führt zu der Vermuthung, daß man sich bemühen will, durch die gegenwärtige Diskussion eine Veränderung im Ministerium herbeizuführen. (Nein, nein, von der Opposition.) Ich schreibe dem edlen Herzog, welcher den Antrag gestellt hat, einen solchen Beweggrund nicht zu, aber viele Ihrer Herrlichkeiten mögen den jetzigen Augenblick für passend halten, einer Verwaltung ein Ende zu machen, welche mit so vielen wichtigen und aufregenden Fragen beschäftigt ist. Ein tadelndes Votum würde Eure Herrlichkeiten ohne Zweifel der Anklage aussetzen, daß Sie durch solche Beweggründe geleitet werden.“ — Der Herzog von Wellington sagte, daß er bei seinem Antrage nicht beabsichtigt habe, einen Tadel gegen die Regierung auszusprechen zu lassen. Wäre dies seine Absicht gewesen, so

würde er es aufrichtig und offen erklärt haben. Wenn der Antrag als ein tadelnder angesehen werde, weil dabei vorausgesetzt würde, daß die Regierung nicht recht gehandelt habe, so sey dies nicht seine Schuld. — Graf Grey erklärte, daß er selbst nach dieser Aeußerung des edlen Herzogs den Antrag nicht anders als einen tadelnden betrachten könne; und er brauche nicht zu sagen, daß es für kein Ministerium eine gleichgültige Sache seyn könne, wenn ein Zweig der Regierung einen Tadel gegen dasselbe ausspreche. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

Für den Antrag 80 Stimmen.

Gegen denselben 68

Majorität gegen die Minister 12 Stimmen.

Es wurde hierauf beschlossen, daß die Adresse dem Könige durch die Lords mit den weißen Stäben überreicht werden sollte, worauf sich das Haus vertagte.

London, vom 5. Juni. — Gestern haben die Pferderennen zu Ascott begonnen. Die Königl. Familie langte um 1 Uhr an. Der König befand sich mit der Königin, dem Herzoge von Braunschweig und der Herzogin von Buccleuch in der ersten Kutsche; in der zweiten folgte der Prinz von Cambridge. Die Hohen Herrschaften sahen dem Schauspiele bis um halb 6 Uhr von der Königl. Loge aus zu und kehrten dann nach Windsor zurück.

Die Windsor-Zeitung meldet: „Mit tiefem Bedauern müssen wir anzeigen, daß der Prinz Georg von Cumberland, der am vorigen Montag sein fünfzehntes Jahr erreichte, seit Kurzem sein Gesicht gänzlich verloren hat. Dieser traurige Umstand wird es hinlänglich erklären, weshalb Sr. Königl. Hoheit in der letzten Zeit gar nicht öffentlich erschien und an den von Ihren Majestäten veranstalteten großen Festlichkeiten nicht Theil nahm.“

Nach der vorgestrigen Oberhaus-Sitzung kamen sofort gleich mehrere Cabinets-Minister zusammen und fertigten eine Mittheilung an Sr. Majestät nach Windsor ab. Der gestrige Cabinets-Rath, dem sämtliche Minister beiwohnten, dauerte an 4 Stunden. Man glaubt, daß heute der Premier-Minister und der Lord-Kanzler dem Könige in Windsor ihre Aufwartung machen werden, um die Befehle Sr. Majestät hinsichtlich der auf die Adresse des Lords zu ertheilenden Antwort und hinsichtlich anderer damit in Verbindung stehender Angelegenheiten entgegenzunehmen. Es geht das Gerücht, daß auch der Herzog von Wellington in Windsor zu gegen seyn werde; ob in Folge einer vom Könige an ihn ergangenen Einladung, weiß man nicht.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Juni. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der König binnen Kurzem eine Reise nach Breda antreten wird.

Gestern haben die Truppen der ersten Division das Lager bei Nyen, und die der Reserve-Division das bei Dirschot bezogen.

Mit Bezug auf die Präliminar-Convention vom 21. Mai sagt das Amsterdamer Handelsblatt: „Es ist durch dieselbe für uns wohl etwas, aber nicht Alles gewonnen; der gezwungene Zustand, der eine Folge der durch England und Frankreich angeordneten Zwangs-Maßregeln war, ist aufgehoben worden; die in Frankreich gefangen gehaltene Garnison der Antwerpner Citadelle kehrt in ihr Vaterland zurück, und unsere Handels- und Schiff-fahrts-Verhältnisse seewärts werden wieder frei. Die vorläufige Convention ist für beide Theile nicht ohne Nutzen; nur müssen wir bemerken, daß sie uns eher zu viel, als zu wenig festzusetzen scheint. Dieses Zuviel fällt zum Vortheil von Belgien aus; denn die zugestandene freie Schifffahrt auf der Schelde, die Aufhebung der Hindernisse, welche sich bisher der Fahrt auf der Maas bei Maastricht entgegenstellten, die Verbindung zu Lande über oder durch jene Festung, die von unserem König übernommene Verbindlichkeit, die Feindseligkeiten gegen Belgien nicht wieder zu beginnen, sind, unseres Erachtens, Punkte, die mit dem eigentlichen Zweck der Convention, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den hohen kontrahirenden Theilen wiederherzustellen, nichts gemein haben. Wäre die Niederländische Regierung weniger friedliebend gewesen, so hätte sie eben so gut verlangen können, daß Belgien durch die vorläufige Convention verpflichtet worden wäre, bis zum Abschluß des Definitiv-Traktates seinen Theil von der Schuld zu bezahlen. Die Regierung hätte auch bis zum Abschluß des End-Vertrages die Herstellung eines Schelde-Zolles verlangen können; sie hat indessen geglaubt, in der Hoffnung, daß der gewünschte Definitiv-Traktat bald zu Stande kommen werde, diese billigen Forderungen einstweilen bei Seite stellen zu müssen. Trotzdem aber zeigt sich der Belgische Courier mit der vorläufigen Uebereinkunft nicht zufrieden, und meint, daß durch dieselbe Alles in Unsicherheit gelassen werde; dies ist aber nicht wahr; sie macht vielmehr der Unsicherheit ein Ende, die eine Folge des unregelmäßigen Zustandes der Dinge war. Auch müßte in dieser Beziehung dem Courier der 5te Artikel der Convention genügen, worin beide Parteien sich anheischig machen, unverzüglich zur Berathung über den Definitiv-Traktat zu schreiten.“

In dem Berichte, den der Präsident der Niederländischen Handels-Gesellschaft, Herr Schimmelpenninck, in der am 3ten d. gehaltenen Versammlung absteuerte, drückt er zunächst seine Freude darüber aus, daß die vermehrte Nachfrage nach Kolonial-Waaren, sowohl vom In- als vom Auslande, Gelegenheit gegeben habe, mit bedauernden Vorräthen aufzuräumen. Die vorgelegte Bilanz ergab, daß nach Abzug der Zinsen von 1 Mill. 37,500 Fl. an die Actionaire noch ein Gewinn von 1,978,590 Fl. übrig blieb. Davon sollen 982,897 Fl. zur Herstellung des ursprünglichen Kapitals dienen, wel-

ches durch die 23,500 Actien repräsentirt wird, und 995,693 Fl. sollen dem Könige als Abschlag auf die von ihm vorgeschossenen Zinszahlungen zurückgegeben werden. Der Handel der Gesellschaft mit den Ostindischen Besitzungen, bemerkte Herr Schimmelpenninck, sey bis zu dem Augenblicke thätig und ununterbrochen gewesen, wo die Maßregeln der Regierungen Frankreichs und Englands ihm Hindernisse in den Weg gelegt hätten. In Java, wo die Bevölkerung fortfahre, die Vortheile einer dauernden Ruhe zu genießen, habe sich der Einfluß der höheren Preise für die Produkte der Insel vortheilhaft fählen lassen, und sey den Fortschritten der Kultur zu Hülfe gekommen. Für die Niederländischen Fabriken eröffne sich ein immer größerer Markt in Ostindien, indem bei zunehmender Civilisation eine bedeutendere Consumption sich kund gegeben, und den Niederländischen Fabriken ansehnliche Aufträge aus jenem Welttheile zuzugebracht habe. Die im Jahre 1832 durch die Gesellschaft expedirten Fabrik-Gegenstände beliefen sich auf 1,280,000 Fl., der Werth der durch die Gesellschaft im Jahre 1832 in Niederländischen Häfen eingeführten Waaren ergab eine Summe von 7,200,000 Fl. Die Direction sey dem Systeme treu geblieben, welches sie von dem Augenblicke an, wo die Ruhe in Europa gestört worden sey, angenommen habe; sie habe einerseits fortgefahren, die disponiblen Kapitalien der Gesellschaft anzuhalten, und andererseits die Ausfahrten auf das durchaus Nothwendige beschränkt. Der Schluß des Berichtes lautete folgendermaßen: „Wie beruhigend auch meine Mittheilungen im Allgemeinen für Sie seyn werden, so müssen Sie doch mit mir die lebhafteste Freude darüber empfinden, daß einem Zustande der Dinge ein Ende gemacht werden soll, welcher eben so nachtheilig für unser Vaterland, als betrübend für Europa war, und Ihre Wünsche werden sich ohne Zweifel mit den meinigen dahin vereinigen, daß die Anstrengungen unserer Regierung, um die noch bestehende Schwierigkeit zu ebenen, mit einem vollkommenen Erfolg gekrönt werden, und uns bald einen dauerhaften Frieden — das so wünschenswerthe Ziel für alle Zweige unseres National-wohlstandes — verschaffen mögen. — Die Direction wird indessen bei dem System beharren, welches sie bis jetzt mit einem so glücklichen Resultate befolgt hat, und wird es sich angelegen seyn lassen, einerseits den Gang der Ereignisse zu beobachten, um so viel als möglich die ihrer Sorgfalt anvertrauten Interessen zu beschützen, während sie andererseits nicht ermüden wird, unsere Industrie in ihren Beziehungen mit Ostindien zu ermuntern, zu leiten und in Thätigkeit zu erhalten, um uns der Hoffnung überlassen zu können, daß sie in einigen Jahren im Stande seyn wird, alle Bedürfnisse unserer Kolonien zu befriedigen. — Auf diesem Wege wird die Direction den doppelten Zweck erreichen, die Mittel der Gesellschaft unverletzt zu erhalten, und auf eine wirksame Weise dazu beitragen, unserem Vaterlande alle

die Vortheile zu verschaffen, auf die es vermöge seiner glücklichen geographischen Lage und seiner übrigen vortheilhaften Verhältnisse unter dem wohlthätigen Einfluß einer weisen und väterlichen Regierung Anspruch machen kann."

Aus Bliessingen wird gemeldet, daß daselbst der Befehl eingegangen sey, den Englischen und Französischen Schiffen die freie Fahrt auf der Schelde zu gestatten.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 4. Juni. — Der Herzog v. Orleans ist gestern in Brüssel angekommen. — Der Graf von Larour-Maubourg ist mit seiner jungen Gemahlin von Paris wieder in Brüssel eingetroffen.

Dem Vernehmen nach, beschäftigt man sich im Kriegs-Ministerium mit dem Plane, die Armee um 40,000 Mann zu reduciren.

Die Niederländischen Gefangenen in Frankreich werden, wie man aus Dünkirchen meldet, am 7ten, 8ten und 9ten d. daselbst nach Holland eingeschifft werden. Es sind ihrer zusammen 4897 Mann.

I t a l i e n.

Die Allg. Zeitung enthält nachstehenden Bericht aus Savoyen vom 29. Mai. — „Was ich Ihnen neulich nur noch in unbestimmten Umrissen über die revolutionären Bewegungen in Savoyen und Piemont schrieb, ist nun bestimmter hervorgetreten. Es hat wirklich ein guter Stern über Karl Albert und seiner Regierung gewaltet, wiewohl der Ursprung und die Wurzeln dieser Verschwörung älter sind, denn seyn Königthum. Schon vor drei Jahren zeigten sich beim Anmarsche der Piemontessischen Verwiesenen von Frankreich her nach Savoyen manche Einverständnisse des Französischen und Italienischen Mouvemens, besonders der Marsseiller Giovane Italia, im Lande, besonders in der Armee, die noch viele Napoleonische Elemente enthält, und in dem hier zu Lande so zahlreichen Advokatenstande. Damals wurde diese Herüber- und Hinüber-Wirkung durch die Aufmerksamkeit der Regierung nur unterbrochen, nicht abgebrochen. Schon am Ende 1831 wurde ein Komplott entdeckt, die Regierung glaubte aber, es genüge, die Schuldigen aus der Armee zu entfernen; diese Nachsicht half jedoch nicht und wurde vielmehr für Schwäche ausgelegt. Viele Soldaten, Unteroffiziere und Feldwebel gingen auf dem nächsten Wege nach Frankreich hinüber oder wandten sich über Genf oder den See nach Ferney. Durch die im südöstlichen Frankreich angekommenen Polen wurde später die Aufregung noch lebhafter, wie denn auch von Paris aus tüchtig an dem Feuer geschürt ward. Und doch kam der Regierung gerade von daher die Entdeckung der Verschwörung mit einer Menge genauer Angaben. Diese hatte nichts Geringeres zum Zweck, als Umsturz der Regierung, Einführung der Republik, Verjagung des Adels und der Geistlichkeit. Durch zahlreiche Ver-

haftungen im Militäre und im Civil, und durch die dabei gefundenen wichtigen Papiere kamen nicht nur die Häupter und Führer der ganzen Unternehmung heraus, sondern auch der Umstand, daß an einem bestimmten Countage nach der Messe die Empörung zugleich im ganzen Lande ausbrechen solle, in Turin, wie an der Lombardischen und Französischen Gränze. Die Unteroffiziere von vier Regimentern waren einverstanden, und zahlreiche Verzweigungen hatte das Komplott in allen Theilen der Armee. Die Brief-Posten sollten im ganzen Lande, in demselben Augenblicke, für mehrere Tage angehalten, und dadurch bis zur Vollendung des ganzen Werkes die Nachbar-Staaten ohne Kenntniß von dem gehalten werden, was vorgehe; nur die Einverständenen in diesen Ländern würden durch Feuer-Zeichen auf den Bergen Nachricht von dem Gelingen der Unternehmung erhalten, um gleichfalls aufzustehen. Als das Komplott entdeckt war, wurde sogleich ein Kriegs-Gericht in Chambéry niedergesetzt. Vor acht Tagen verurtheilte es den Feldwebel Canale vom ersten Pignerolschen Regiment und den Unteroffizier Tamburelli desselben Regiments zum Tode. An Tamburelli wurde auch das Urtheil vollstreckt, denn er wurde am 22ten gehängt. Canale aber versprach wichtige Entdeckungen zu machen, machte sie auch wirklich, und der König verwandelte daher seine Todesstrafe in zwanzig Jahre Galeeren. In Folge dieser Entdeckungen sind neue Verhaftungen in Chambéry vorgenommen worden. Sogleich wurden zwölf Offiziere und Unteroffiziere verhaftet; auch der General Guillet de la Roche, und selbst der Adjutant des Gouverneurs wurden verhaftet und in das Fort Chillon gebracht. Auch mehrere Einwohner des Frankreich nahe liegenden Städtchens Annecy sind eingezogen worden; die Aerzte Potier und Lachenal, so wie der Advokat Rabin, haben die Stadt in aller Eile verlassen und sind mit Zurücklassung der Ihrigen nach Frankreich geflohen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 19. Mai. — Ueber die Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha wußte man bis gestern durchaus nichts Genaueres; es war unmöglich, aus dem Chaos von Gerüchten das Wahre auszuscheiden. Wie es scheint, handelte es sich nicht blos um die Frage, einer pachtweisen oder unbedingten Abtretung des Bezirks von Adana; sondern es sollen auch über die Begünstigung desselben Anstände vorgewaltet haben. Glaubwürdiger Versicherung nach, hat nun aber die Pforte allen Anforderungen Ibrahim's nachgegeben und in die Vereinigung des fraglichen Bezirks mit den bereits als erbliches Lehen an Mehemed Ali abgetretenen Ländern ohne alle weiteren Bedingungen gewilligt; somit als jedes Hinderniß, das dem förmlichen Abschlusse eines definitiven Friedens-Traktats im Wege stand, beseitigt. Ibrahim Pascha hat seinen Rückzug angeordnet, und wird in 14 Tagen in die neue Gränze der Staaten seines Va-

ters zurückgekehrt seyn. Sobald dies geschehen, d. h. sobald Natolien bis an den Taurus von den Aegyptiern geräumt ist, werden die Russen nach den bekannt gewordenen wiederholten Erklärungen des Grafen Orloff ebenfalls das Türkische Gebiet verlassen. — In Bosnien soll der Bessier bereits den Rebellen mit einem ansehnlichen Truppen-Corps gegenüber stehen, was, wenn er auch nur die Defensiv behaupten kann, bis ihm Hülfe zukommt, ein großer Vortheil wäre, indem dadurch wenigstens der Weiterverbreitung des Aufstandes in Bosnien selbst und in den angrenzenden Türkischen Provinzen eine Schranke gesetzt ist. (Allg. Ztg.)

Von der Serbischen Grenze, vom 26. Mai. — Die Bosnier sind in Serbien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiermit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Serbien gegeben, und in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt seyn, die selbst auf Europa zurückwirken können. Die Bosnier handeln nämlich unter dem Einflusse Mehmed Ali's, und seine Agenten sind es, die diese unwissenden Leute glauben machen, daß bei einem Umsturze der Regierung in Konstantinopel ihnen große Vortheile erwachsen und viele Bevorrechtigungen eingeräumt werden würden. Sie glauben nun, daß es in ihrem Interesse liege, die Serbien zu schwächen, oder wenigstens den Fürsten Milosch, der der Pforte ergeben bleibt, zu vertreiben. Deshalb erlauben sie sich schon länger jegliche Unbill gegen die angrenzenden Serbischen Ortschaften und suchten sie zum Kampfe zu reizen. Bis jetzt hat Milosch Alles vermieden, was zu Exzessen hätte führen können; nun ist er aber gezwungen, seinen Landsleuten Genugthuung zu verschaffen und sie gegen fernere Plünderungen und Mordthaten zu schützen. Geschieht es alsdann, daß der Kampf sich in die Länge zieht, so wird die Pforte einschreiten, und dabei dürfte Mehmed Ali nicht gleichgültig bleiben, wenn er seinen Einfluß und Anhang in den Türkischen Europäischen Provinzen nicht verlieren will. Wird hingegen der Streit schnell entschieden und der Sieg bleibt den Serbiern, so würde ebenfalls Mehmed Ali sich in Bewegung setzen, um seine Freunde zu retten, und dann wäre es wieder an der Pforte, den Serbiern nachdrücklich beizustehen. Dabei könnte endlich der Fall eintreten, daß eine oder die andere christliche Europäische Macht sich durch solche Aufregungen, gefährdet glaubte und ihnen ein Ende zu machen suchte. Aber dann würde es wieder nicht an eifersüchtigen Bemerkungen fehlen, wie man deren in Konstantinopel so viele hörte; auch möchten ähnliche Spannungen dadurch bewirkt werden. — Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppen-Corps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen. (Allg. Ztg.)

M i s c e l l e n.

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 20. Mai machte der Präfekt des Basgones, Hr. Simon, die Akademie auf den neu erfundenen Pflug eines Ackernechts, Namens Grangé, in Harol, aufmerksam, und sandte zugleich mehrere lobende Berichte über denselben ein. Wie es scheint, hatte der Erfinder all sein mühsam erspartes Geld dazu angewandt, seine Erfindung auszuführen, und ist, aller Spottereien seiner Kameraden ungeachtet, glücklich damit zu Stande gekommen. Die am 23. und 26. Februar bei Toul, in Gegenwart des Präfekten und der Ausschüsse der Ackerbaugesellschaften von Nancy, Lunéville, Toul und Chateau Salins gemachten Versuche mit zwei Pflügen des Erfinders, haben die Nützlichkeit dieser Erfindung bewiesen. Beide zogen, ohne daß sie von irgend Jemanden gehalten worden wären, vollkommen gleichförmige, offene und reine Furchen, deren Boden ganz wagerecht war, und wobei an den Seiten die Erde vollkommen gut umgeworfen wurde. Der Pflüger berührte nur dann den Pflug, wenn er ihn am Ende der Furche ausheben mußte. Dies geschah ohne alle Anstrengung, indem er den oberen Hebel anzog, den er einen Augenblick lang anhielt, während die Pferde die Wendung machten; sobald aber die Vorderpferde (es wurde mit viieren gepflügt) am Rain ankamen, ließ er den Hebel schnell sinken, worauf die Schaar von selbst in die Erde eindrang und eine neue Furche zog. Diese auffallende Erscheinung erregte die Neugierde und das Erstaunen der zahlreichen Zuschauer in einem solchen Grade, daß die Feldhüter alle mögliche Mühe hatten, Platz zu schaffen, damit der Pflug arbeiten konnte. Sowohl die Landleute als die Stellmacher mußten am Ende gestehen, daß die Erfindung zweckmäßig sey, und daß namentlich in einem so steinigten Boden, wie der bei Toul ist, der einheimische Pflug, selbst wenn man zwölf Pferde davor gespannt hätte, nicht so würde haben benutzt werden können, wie der Grangésche. Als einen Beweis der Uneigennützigkeit des Erfinders führt der Berichterstatter des Zentrals Vereins von Nancy Folgendes an: Ein Stellmacher, der sich ebenfalls unter den Zuschauern befunden hatte, nahm sich, ohne Umstände, die Maße des neuen Werkzeuges ab. Man sagte dies dem Erfinder, worauf er ohne Bedenken erwiderte: „Lassen Sie ihn gewähren; mag er meinen Pflug nachmachen und ihn verbessern; ich habe nur Andern die Beschwerde ersparen wollen, die ich selbst erduldet hatte, und werde mich immer darüber freuen, wenn Jemand etwas besser macht, als ich.“

Ein Engländer, John Hancock, will ein Feuer erfinden haben, daß alle Eigenschaften des Griechischen besitzt, unlöslich seyn und auch unter dem Wasser fortbrennen soll. Der Erfinder hält es vorzüglich geeignet, in den Bergwerken zum Sprengen des Gesteins benützt zu werden, da es weder durch Rässe, noch Schwaden und Wasser verlöscht werden kann.

Beilage zu No. 137 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 14. Juni 1833.

M i s c e l l e n.

Vor Kurzem iſt in dem ehemaligen Kioſter der Urſulinerinnen in Brüssel eine Frau, van Brauwen, in ihrem 107ten Lebensjahre geſtorben. Sie beſaß ein wunderbares Gedächtniß, und erinnerte ſich noch der kleinſten Details der Belgischen Revolution von 1789, wo ſie doch ſchon 63 Jahre alt war. Sie hinterläßt eine Nachkommenschaft von 123 Individuen. Noch vor wenigen Jahren pflegte ihr bereits verſtorbener Sohn — ein Achtziger — ſie oft zu beſuchen, und erbat ſich jedesmal beim Abſchiednehmen in kindlicher Pflicht ihren mütterlichen Segen.

Verlobungs- Anzeige.

Die Verlobung unſerer Tochter Louiſe mit dem Herrn Henſchel Alexander beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenſt anzuzeigen.
Breslau den 13. Juni 1833.

Isaac Goldſchmidt nebst Frau.

Verbindungs- Anzeige.

Unſere am 3ten d. M. zu Lüben vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unſern entfernten Verwandten und Freunden ergebenſt an.

Leichenborn den 11. Juni 1833.

Oswald Warmuth, Paſtor.

Mathilde Warmuth, geborne Seydel.

T o d e s - Anzeige.

In der erſten Morgenſtunde des geſtrigen Tages entſchlief ſanft zum Erwachen des beſſern Lebens unſere gute fromme Mutter, die verwittwete Frau Senior Jänſch, geborne Hübner, im 67ten Lebensjahre. Dies zur Nachricht theilnehmenden Verwandten und Freunden von

ihren tieſtrauernden Töchtern Auguſte und Emilie Jänſch.

Breslau den 14. Juni 1833.

T h e a t e r : N a c h r i c h t.

Freitag den 14ten: Des Königs Strafe oder das Paſſquill. Schaufpiel in 1 Akt. Seitenſtück zu „des Königs Befehl“ von Dr. Töpfer. Hierauf: Der Doppelpapa. Poſſe in 3 Aufzügen von Hagemann.

Samstag den 16ten: Er mengt ſich in Alles. Luſtſpiel in 5 Akten von Jünger. Hierauf: Gymnaſtiſch; Equilibriſtiſche Uebungen des 8jährigen C. Stoß.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in der Stadt Toſt haben wir zur Beförderung ferner übergeben:

61) P. M. zu D. bei Riegnitz 2 Rthlr. 62) Herr F. S. ein Paquet Kleidungsſtücke und 2 Rthlr. 63) C. L. M. S. 20 Sgr. W. G. K o r n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Fortſetzung der Subhaſtation der im Glogauer Kreiſe gelegenen, zur Amtsraſh Lucasſchen Concurs-Maſſe gehörigen Vorwerke Priedemoſt und Wilhelmsau iſt ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 23ſten Auguſt a. c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Asſeſſor v. Bönigk auf dem Schloß hieſelbſt anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufluſtige hierdurch eingeladen werden.
Glogau, den 10ten April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederſchleſien und der Lauſitz.

Subhaſtations- Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus ſoll die dem Müller Clemens Cymann gehörige, sub No. 63. zu Dittersbach belegene, und wie die an der Gerichtsſtelle auſhängende Tax-Ausfertigung nachweiſet, nach dem Nutzungsertrage auf 1208 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Materialwerthe aber auf 6699 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeſchätzte Mahl- und Schneidemühle, nebst zugehörigen Aeckern, im Wege der nothwendigen Subhaſtation verkauft werden. Demnach werden alle Beſitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angeſetzten Terminen, nämlich den 13ten April und den 15ten Juni, beſonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 17ten Auguſt d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtrichter an unſerer gewöhnlichen Gerichtsſtelle zu erſcheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß demnächſt, ſofern nicht geſetzliche Umſtände eine Ausnahme zuläſſig machen, der Zuſchlag an den Meiſt- und Beſtbietenden erfolgen werde. Uebrigens ſoll nach gerichtlicher Erlegung des Kauſchillings, die Löſchung der ſämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzten, ohne daß es zu dieſem Zwecke der Proſeduction der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Liebau den 26ten Januar 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. K u b e.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Reiſſ-Grottkauer Fürſtenthums-Landschaft wird die Zinſen von den pro Termino Johannis a. c. zu präſentirenden Pfandbriefen, den 26ſten, 27ſten, 28ſten und 29ſten Juni c. a. früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen.

Reiſſe den 23ſten Mai 1833.

Das Directorium der Reiſſ-Grottkauer Fürſtenthums-Landschaft. v. Ohlen.

P r o c l a m a.

1) Der ehemalige Musketier Friedrich Fehling, welcher im Jahre 1813 bei dem hier verstorbenen pensionirten Major von Naumann als Bedienter in Diensten gestanden, von hier aus, als er von seinem gedachten Brodherrn entlassen worden, sich in die Gegend von Breslau begeben haben soll, dessen Aufenthalts-Ort aber seit dieser Zeit unbekannt geblieben; 2) Christian Erner, Sohn des verstorbenen Wassermüllers Erner von Camlawe, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen und von dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, und für welchen Erstern die Curatel wegen eines ihm aus dem Nachlaß des verstorbenen Major von Naumann ex testamento de dato Warschau den 21sten August 1806 et publ. Königsberg den 19ten April 1814 zugefallenen Legats per Fünzig Reichsthaler, welches in unserm Depositorio zurückgehalten wird, eingeleitet ist; für welchen Letztern aber 32 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. in unserm Depositorio verwaltet werden, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten September 1833 vor dem Justizrathe Lur in unserm Geschäfts-Local anberaumten Termine zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß wenn sie sich nicht spätestens in dem anberaumten Termine persönlich oder schriftlich melden sollten, sie für todt erklärt und ihre Verlassenschaften denjenigen, welche die Gesetze in Ermangelung rechtsgültiger Verordnungen dazu berufen, werden zugesprochen werden. Zugleich werden die unbekannten Erben obgenannter Personen aufgefordert, sich bis spätestens zu dem anstehenden Termine zu melden, und sich als solche gehörig zu legitimiren, mit der Warnung, daß in Ermangelung aller Erben der Nachlaß als herrenloses Gut betrachtet, dem Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet; bezüglich des Erner jedoch dessen Geschwister als Extrahenten für die wahren Erben werden angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Verfügung wird verabsolgt, und in beiden Fällen, der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere Erbe, alle Verfügungen dessen, dem der Nachlaß ausgeantwortet worden, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Ausgaben zu fordern berechtigt ist, sondern sich lediglich mit demjenigen begnügen muß, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, wie denn auch die Abwesenden selbst wenn sie sich nach erfolgter Todeserklärung melden, mehrere Rechte gegen den, welchem ihr Vermögen überantwortet worden, nicht erlangen.

Militisch den 12ten October 1832.

Reichsgräflich von Malzhan Standesherrliches Gericht.

A u c t i o n.

Montag den 17ten d. wird Hummeret No. 20 ein guter halbedeckter Wagen verauctionirt, wozu ergebenst einladet
W o h l, Auctions-Commissarius.

Jagd - Verpachtung.

Die vortheilhafte und angenehme Jagd von Prottsch und Beyde bei Breslau soll auf drei Jahre Mittwoch als den 19ten dieses Monats an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Nachmittags ein Termin im Schlosse anberaumt ist.

Güter - Verkaufs - Anzeige.

Mehrere Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rthlr. im Werthe; so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rthlr., zu 60,000 Rthlr., zu 50,000 Rthlr., zu 40,000 Rthlr., zu 30,000 Rthlr., zu 20,000 Rthlr., auch zu 15,000 Rthlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium haben wir zu billigen Preisen und annehmbaren Bedingungen, die gewiss jedem Kauf Lustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000 — 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Ess - Kartoffeln

sind 200 Sack billig zu verkaufen beim
Dominium Zweibrod bei Breslau.

Altes, auch zerbrochenes Spiegelglas
kauft das Pfund zu 3 bis 9 Sgr.

Seifert, Ring No. 41.

Runkelrüben - Pflanzen

sind noch zu haben in Rosenthal, bei
S. Silberstein.

Neusilber - Waaren bester Qualität

wie Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüße-Löffel, Terrinenkellen, Tischleuchter, Sporen, Streigbügel, Candaren, Trensen, Pfeifenabgüsse, Knöpfe, Sahnkannen, Lichtscheeren nebst Untersähen, Bleistiftschülßen, Strick- und Schlüsselhacken, Zuckerdosen, Weinschildchen, Fingerhüte, Pfeifenbeschläge, Theemaschinen, Caffeebretter, Beutelschlösser, Wachsstockscheeren, Schnupftabaksdosen, Spielleuchter, Theekannen u. s. w. erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den Fabrik-Preisen

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Abschluß des vierten Geschäftsjahres dieser Gesellschaft bietet ultimo December 1832 folgende Resultate dar:

Die Reserve der Prämientgelder hat sich gehoben auf	Emq.	66,330
„ „ „ Ausstengergelder „ „ „ „	„	10,703
„ „ „ Leibrentengelder „ „ „ „	„	63,245

Das Guthaben auf dem Reserve-Conto, oder der, den auf Lebenszeit Versicherten

zu Gute kommende Bonus hat sich gehoben auf	= 14,700
---	----------

woraus sich das gedeihliche Fortschreiten und der glückliche Stand des Instituts zur Beruhigung der Versicherten und zur Aufmunterung für Versicherungslustige, ergibt.

Zu näherer Kenntnißnahme liegen gedruckte Exemplare des Rechnungs-Abschlusses bei nachstehenden Herren Agenten zur beliebigen Abforderung bereit, als:

bei Herrn Carl Engmann in Grünberg.

Carl Stockmann in Zauer,

Conrad Schneider in Bunzlau,

Heinrich Arnold in Schweidnitz,

S. G. Bauch in Herrnsdorf,

und bei der Haupt-Agentur in Breslau.

Die Gesellschaft übernimmt zu den Prämien ihres Plans, Versicherungen:

Auf das Leben einzelner wie verbundener Personen:

Auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem zurückgelegten 21sten Jahre derselben, von der Gesellschaft ausgezahlt wird;

Auf Leibrenten für einzelne und verbundene Personen,

und gewährt den auf volle Lebenszeit Versicherten den Vortheil, daß ihnen in festgestellten Dividenden, die Hälfte des Gewinnes der Gesellschaft zugetheilt wird.

Pläne und Formulare zu den üblichen Attesten werden von den genannten Agenturen, woselbst auch die Anmeldungen der Versicherungen geschehen, unentgeltlich verabreicht.

Breslau den 14ten Juni 1833.

Haupt-Agentur für Schlesien

Moritz Geiser,

Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Literarische Anzeige.

Bei G. G. Meyer in Weissen ist erschienen und in Breslau bei Aderholz, W. G. Korn, Marx & Comp., so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst, und in allen preussischen Staaten (in Posenberg bei Eschrich und Comp., in Meisse bei Hennings) zu haben:

anzunehmen gerühte, bildet ein achtgeschichtliches Nationalwerk für Preußens Krieger und dient dazu, brandenburgisch-preussischen Heldenthum und Tapferkeit zu verewigen, und als erhabenes Vorbild zur Nachahmung anzuregen. Es wird sich daher dies Werk bei dem preussischen Heere gewiß einer regen Theilnahme erfreuen dürfen.

G h r e n t e m p e l

für das brandenburgisch-preussische Heer.

Ein Denkmal

f u r

Preußens tapfere Krieger.

1r Bd. in drei verschiedenen Ausgaben zu dem noch
gültigen Subscriptionspr. für No. I. Belinpapier
gr. 8. 1 Rthlr. 27 Sgr. No. II. fein weiß Pa-
pier. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr. No. III. ordin.
Druckpap. 8. 23 Sgr. für ganz Unbemittelte.

Jede Ausgabe enthält 4 schöne Portraits und das große Preuß. Staatswappen, welches bei No. I. und II. fein colorirt ist. Das Werk ist sehr elegant ausgestattet.

Dieser Ehrentempel, dessen Plan Sr. Majestät der König billigte und die Dedication desselben allergnädigst

B e f a n n t m a c h u n g. **D**

Nach der Verordnung eines Königl. Hochlöblich. Polizei-Präsidii vom 5ten d. M. und insbesondere in Beziehung auf die §. §. 1. und 2., empfehle ich mich hiermit dem hiesigen geehrten Publikum, so wie den resp. Herrn Hausbesitzern, zum Rehren der Schornsteine ihrer Häuser. Da ich schon seit 2 Jahren meine Praxis als Schornsteinfeger ausübe, so werde ich stets bemüht seyn, meinen geehrten Kunden, bei den billigsten Forderungen, auch außer meinen Geschäftspflichten gefällig zu seyn und erwarte baldige gütige Bestellungen, um die nöthigen Contracte abschließen zu können.

Strahlhut

Schornsteinfeger- und Maurer-Meister,
Nicolai-Strasse | No. 22.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Bade-Anstalt der Mineral-Quelle zu Nauffe, Neumarkteschen Kreises, schon mit dem 24sten Mai eröffnet worden ist.

Speer, Eigenthümer der Anstalt.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Capitale auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Fetten geräucherten Rheinlachs empfing mit heutiger Post wieder
Christian Gottlieb Müller.

Breslau den 13ten Juni 1833.

Apotheker, Gehülfsen, Oekonomie-Beamte, Hauslehrer, Handlungs-Commis zu verschiedenen Branchen, (worunter mehre der polnischen Sprache kundig), Secretaire u. u.; ferner Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten und dergl., wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Reisegelegenheit.

Sonnabend den 15ten geht ein ganz gedeckter Wagen leer nach Warmbrunn. Das Nähere bei

Aron Frankfurter, Neuschestrasse No. 51.

Z u v e r m i e t h e n

und zu Michaelis d. J. zu beziehen ist auf der Herrnschloßstrasse No. 1 eine Wohnung eine Treppe hoch von 4 heizbaren Stuben, 1 Kabinet nebst Küche u. In demselben Hause ist auch Stallung für 2 Pferde und 2 Wagenplätze zugleich mit dieser Wohnung oder für sich allein zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei dem Haushälter daselbst (der Eingang im Vorberhause No. 9 auf dem großen Ring) oder bei der Eigenthümerin Klosterstrasse No. 1 eine Treppe hoch.

Z u v e r m i e t h e n

und Michaelis zu beziehen ist Herrenstrasse No. 29. die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern, 3 Nebengemächern und Zubehör, mit und ohne Stallung. Auskunft im ersten Stock.

Z u v e r m i e t h e n

und Michaelis zu beziehen, Elisabethstrasse No. 8 zum König von Preußen der erste Stock, bestehend aus zwei Stuben, einem heizbaren Kabinet und sonstigem Zubehör.

Z u v e r m i e t h e n

und zu Johanni zu beziehen ist Junkersstrasse No. 4. eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove nebst Zubehör. Desgleichen ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden mit 2 Wagenplätzen und Heu- und Haferboden, ebenfalls um Johanni zu beziehen. Nähere Nachricht beim Haushälter.

Z u v e r m i e t h e n

Eine gesunde Sommerwohnung soll wohlfeil vermietet werden. Näheres Nicolai-Strasse No. 44. par terre links.

B e r m i e t h u n g.

Nicolai-Strasse No. 2. nahe am Ring, sind zu Johanni zwei Wohnungen für einzelne Personen zu vermieten.

B e r m i e t h u n g.

Auf der Albrechtsstrasse No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30. im 2ten Stock zu erfahren.

Angelkommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Doctor Pauli, Medizinal-Physikus, von Potsdam; Hr. Birtles, Kaufm., von London; Hr. Gebr. Gählig, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. Dothloff, Kreis-Justizrath, von Jauer; Gutsbesitzerin v. Mikulajewski, aus Luthauen; Hr. v. Rossowski, aus Polen; Hr. v. Dresky, Rittmeister, von Eschamendorf. — Im Rautenkranz: Hr. Subeler, Partikulier, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Donski, Bürger, von Krakau. — Im goldnen Schwerdt: Gräfin v. Schlabendorf, von Giersdorf. — Im goldnen Fexter: Hr. Rost, Rentmeister, von Wohlau. — Im rothen Löwen: Hr. Siebig, Oberamtm., von Geisendorf. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Horden, Landrath, von Hünern; Hr. v. Dewschütz, Landrath, von Rackschütz, beide Oderstr. No. 36; Hr. Winter, Kaufmann, von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3; Hr. v. Woykowski, Gutsächter, von Pohlendorf, Hammelrei No. 3; Hr. Weire, Kaufmann, von Frankfurt a. O., Dylauerstrasse No. 21; Hr. v. Zablocky, Hauptm., von Idun, Ring No. 11; Hr. v. Lipka, Landes-Etatsr., von Marklowitz, Schmiedebrücke No. 26.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 13. Juni 1833.

H ö c h s t e r:

Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. —
Gerste	• Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. —
Hafer	• Rthlr. 19 Sgr. = Pf. —

M i t t l e r:

1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —
1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —
• Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. —
• Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf. —

N i e d r i g s t e r:

• Rthlr. 27 Sgr. = Pf.
1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
• Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
• Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.